Zaunpfähle und ältere Bäume) in der kilometerweiten Feldflur zurückzuführen.

3. Die Luft ist in der weiteren Umgebung Münsters, also in Nienberge, im Norden von Kinderhaus, sogar in den Rieselfeldern, auch in Sudmühle, Handorf, Angelmodde, in der Hohen Ward und in Amelsbüren, sieht man vom Inneren der Dörfer bzw. Stadtteile ab, genau so sauber wie in weiten Teilen des nordwestlichen, nördlichen und nordöstlichen Münsterlandes.

Literatur

HEIDT, V. (1975): Die Belastung des südlichen Münsterlandes mit Immissionen aus dem Ruhrgebiet, aufgezeigt an einer Flechtenkartierung. Natur- und Landschaftskunde in Westfalen **11** (3), 70–77. - RUNGE, F. (1975): Flechtenverbreitung und Luftverunreinigung im Stadtinneren Münsters. Natur und Heimat, Münster (Westf.), **35** (1), 14–16.

Anschrift des Verfassers: Dr. F. Runge, Diesterwegstr. 63, 4400 Münster-Kinderhaus.

Zur Bockkäfer-Fauna des Cappenberger Waldes, Kreis Unna

OCKO EISENHAUER, Lünen

Der Cappenberger Wald, ein alter Buchenhochwald, liegt etwa 5 km nördlich von Lünen. Sein Durchschnittsalter beträgt ca. 150 Jahre, auffallend ist jedoch ein eingestreuter älterer und sehr hoher Buchenbestand, der einzelne Eichen enthält und aus bis zu 350 Jahre alten Bäumen besteht. Kleinere, nach Teilrodungen aufgeforstete Flächen weisen auch andere Laubholzarten auf, der Anteil von Nadelbäumen ist jedoch gering.

Das gesamte Gelände ist leicht hügelig und fällt nach Süden hin ab. Es wird von schmalen Wasserläufen und Bächen durchzogen, die kaum mit Abwässern belastet sind, da sie oberhalb jeder Industrieansiedlung entstehen. Einige kleinere Bodensenken, die von Rinnsalen gespeist werden, sind das ganze Jahr über mit Wasser gefüllt. Einer dieser Tümpel trägt im Volksmund den Namen „Molchteich", weil er im Frühjahr von einer Unzahl von Kaulquappen und Molchlarven bevölkert wird.

Feuersalamander sind im gesamten Waldgebiet erfreulich zahlreich anzutreffen, und auch Erdkröte, Blindschleiche und Bergeidechse sind relativ häufig.

Auf einer ausgewählten Fläche von 2,5 x 3,5 km wurden die folgenden 35 Bockkäfer-Arten gefunden:

Criocephalus rusticus
Asemum striatum
Tetropium castaneum
Rhagium mordax
Rhagium bifasciatum
Rhagium inquisitor
Alosterna tabacicolor
Leptura scutellata
Leptura rubra
Judolia cerambyciformis
Strangalia revestitia
Strangalia aethiops
Strangalia quadrifasciata
Stenopterus rufus
Aromia moschata
Callidium violaceum
Callidium aeneum
Pyrrhidium sanguineum
Phymatodes testaceus
Clytus arietes
Plagionotus arcuatus
Anaglyptus mysticus
Mesosa nebulosa
Pogonocherus hispidus
Pogonocherus fasciculatus
Strangalia maculata
Strangalia melanura
Obrium brunneum
Molorchus minor
Oberea oculata
Leiopus nebulosus
Agapanthia villosoviridescens
Saperda carcharias
Saperda populnea
Saperda scalaris

Dazu kommt *Prionus coriarius*, den ich nur zweimal fliegen sah, aber nicht fangen konnte, da die Tiere sich in der Dämmerung zu schnell den Blick entzogen.

Criocephalus rusticus konnte ich nur durch Zucht aus im Gelände gefundenen Larven erhalten. Ein Freilandfund ausgewachsener Käfer ist mir - wohl wegen ihrer nächtlichen Aktivität - nicht gelungen.

Leptura scutellata ist eine Cerambyciden-Art, die nach STÖVER (1972) und HORION (1974) natürliche Buchenwälder bewohnt, die nie ganz gerodet worden sind. Ich fand zwei Exemplare, ein Männchen im Juli 1977 an einer Distelblüte und ein Weibchen im Juli 1978 an einem Buchenstamm. STÖVER (1972) konnte die Art seit 1966 alljährlich in mehreren Exemplaren im Wolbecker Tiergarten bei Münster nachweisen, einem ebenfalls seit mehreren Jahrhunderten nicht mehr gerodeten Wald. Der Fund im Cappenberger Wald gibt eine bemerkenswerte Bestätigung für das hohe Alter dieses Waldes.

Auch *Strangalia aethiops* ist eine für unser Gebiet recht seltene Art, von der ich nur ein Exemplar erbeuten konnte.

Der Fang von *Callidium aeneum* stellt einen Neufund für Westfalen dar. Ich fand ein Tier an einem Fichtenstamm sitzend. Da dieser Fund sehr überraschend war, stellte ich Nachforschungen über die Herkunft der angepflanzten Fichten an und erfuhr von dem zuständigen Förster, daß die Bäume aus einer Baumschule bei Münster stammen, wo sie aus Samen gezogen worden sind. Eine Einschleppung mit der Holzart erscheint daher als nicht gegeben, zumal die jüngsten Fichten der Anpflanzung bereits ca. 8 Jahre dort stehen. Der (vermutete) Brutbaum ist wesentlich älter und weist Befall von Rüsselkäfern und Holzwespen auf. Nach FREUDE, HARDE &

LOHSE (1966) ist *C. aeneum* eine Art, die vor allem montan auftritt und nach Norden hin selten wird. Die Larven entwickeln sich in Nadel- und Laubholz.

Pyrrhidium sanguineum tritt „stellenweise zeitweilig häufig" auf und neigt zu „örtlich und zeitlich begrenztem Massenauftreten" (STÖVER 1972). Dies trifft auch für Cappenberg zu, wo ich 1977 das gleichzeitige Schlüpfen einer Population von mehreren hundert Tieren aus einer liegenden Eiche beobachten konnte. Später fiel es schwer, die auffällig blutrot gefärbten Tiere wiederzufinden. Die 1978 gefangenen Käfer waren nur etwa halb so lang wie die 1977 erbeuteten. Nach HARDE (in FREUDE, HARDE & LOHSE 1966) treten solche verblüffenden Größenunterschiede zwischen den Individuen einer Art bei Cerambyciden häufiger auf.

Obrium brunneum schlüpfte einmal aus einem Nadelholzzweig, den ich als „Kletterstange" in einen Zuchtkäfig für Stabheuschrecken steckte. Dünnes Fichtenreisig ist die bevorzugte Brutstätte der Art (STÖVER 1972).

Anaglyptus mysticus ist im Cappenberger Wald nicht allzu selten. 1976 wurde im November ein fertig entwickeltes Tier in einem 4 cm starken Buchenast gefunden.

Mesosa nebulosa tritt recht selten auf. Sie wurde an alten stehenden Buchen, in seltenen Fällen auch an Buchenunterholz gefangen.

Leiopus nebulosus bevorzugt nach STÖVER (1972) „abgestorbene schwächere Äste und Zweige verschiedener Laubholzarten, welche am Boden liegen, als Brutholz . . .". Im Untersuchungsgebiet bevorzugt die die Art jedoch stehende abgestorbene Hainbuchen, die noch Rinde tragen.

Strangalia revestita schlüpfte aus im Winter eingetragenen abgestorbenen Wipfelästen einer gefällten Buche in 2 Exemplaren. Die Tiere kamen bereits im April 1979. Dies ist der zweite bekannte Fund aus der westfälischen Tieflandsbucht aus diesem Jahrhundert.

Strangalia quadrifasciata wird von STÖVER (1972) zu den verbreiteten, jedoch nicht häufigen Arten gerechnet. Im Cappenberger Wald ist diese Art zur richtigen Zeit einer der häufigsten blütenbesuchenden Bockkäfer. Die Käfer sind zumeist recht dunkel gefärbt und fallen aus dem Aberrationsspektrum, das STÖVER (1972) für westfälische Tiere angibt heraus.

Saperda scalaris breitet sich hier stark aus. Er findet gute Brutmöglichkeiten in stehenden abgestorbenen Eichen und in Eichenmeterholz. Er bevorzugt die Stammabschnitte oberhalb der Gras- und Krautzone, während der Stammfuß fast regelmäßig gleichzeitig von dem allgegenwärtigen *Rhagium mordax* besiedelt wird.

Oberea oculata wurde an einem Brombeergebüsch gefunden, obwohl die Art sich an Weiden entwickelt. Die dem Fundort nächsten Weiden, ein kleines Weidengebüsch am Waldrand, liegen etwa 2 km entfernt. Am Waldrand wurde auch *Aromia moschata* gefunden.

STÖVER (1972) führt in seiner monographischen Bearbeitung der Cerambyciden für die gesamte westfälische Tieflandsbucht 53 Arten an, die noch 1950 oder später gefunden worden sind. Wenn man berücksichtigt, daß einige Arten an die Nähe des Menschen gebunden sind oder in Biotopen leben, die es im Cappenberger Wald nicht gibt, so ist die dort gefundene Artenzahl überraschend hoch, zumal sie sich nur auf eine einjährige Fangzeit stützt und die eine oder andere vorkommende Art noch nicht nachgewiesen werden konnte.

Literatur

FREUDE, H., K. W. HARDE & G. A. LOHSE (1966): Die Käfer Mitteleuropas. Band 9, Cerambycidae. Krefeld. - HORION, A. (1974): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Bd. 12. Überlingen. - STÖVER. W. (1972): Coleoptera Westfalica: Familia Cerambycidae. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **34** (3) 1-41.

Anschrift des Verfassers: Ocko Eisenhauer, Reuterstraße 20, 4670 Lünen

Erstnachweis einer Brut des Weißstorchs *(Ciconia ciconia)* im südwestfälischen Bergland

W. O. FELLENBERG, Lennestadt, und H. GRÜNWALD, Menden

Im westfälichen Raum war der Weißstorch als Brutvogel ehemals weit verbreitet. Die Vorkommen verteilten sich auf die zum Norddeutschen Tiefland gehörenden Gebiete - einschließlich der Münsterschen Bucht - sowie auf das ostwestfälische Bergland. Im Zuge einer bereits im vorigen Jahrhundert erkennbaren Bestandsregression erlosch dann ein lokales Vorkommen nach dem anderen, eine Entwicklung, die sich trotz vereinzelter Neuansiedlungen kontinuierlich fortsetzte, bis sich das Brutareal der westfälischen Population auf die Kreise Minden und Lübbecke beschränkte (PETZMEIER 1969).

Aus dem südwestfälischen Bergland war bislang kein Brutvorkommen bekannt. Somit erscheint es sicher, daß der Weißstorch hier mindestens seit Beginn der ornithologischen Erforschung Westfalens, also etwa seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, als Brutvogel gänzlich fehlte. Die erstmalige Brut eines Einzelpaares im Jahre 1978 bei Balve (Märkischer Kreis) im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Eisenhauer Ocko

Artikel/Article: Zur Bockkäfer-Fauna des Cappenberger Waldes, Kreis Unna 57-60